

## Gutachten

### über die Diplomarbeit von Monika Šimková zum Thema „Die Dramatechniken im Fremdsprachenunterricht“

Mit dem genannten Thema befasst sich die Autorin der vorliegenden Arbeit in zwei Hauptkapiteln, eingerahmt von einem obligatorischen Einleitungs- und Schlusskapitel. Kapitel eins bildet den theoretischen Teil, in dem Frau Šimková zuerst auf die Methodenkonzeptionen des FSU eingeht und sich anschließend mit verschiedenen Aspekten der Dramapädagogik auseinandersetzt. Im praktischen Teil (Kap.3) stellt sie verschiedene Unterrichtseinheiten vor, in denen sie dramapädagogisch gearbeitet hat. Sie nennt dabei die jeweiligen Lernziele, beschreibt Struktur und Verlauf der Einheit und lässt ihre eigene Bewertung sowie die der Schüler in die Darstellung einfließen.

Der beschriebene Aufbau der Arbeit ist weitgehend logisch und nachvollziehbar, die inhaltliche Umsetzung des Themas im Wesentlichen gelungen. Fragwürdig ist es, die verschiedenen Methodenkonzeptionen des FSU als Unterkapitel der Spracherwerbsstrategien einzuordnen, vielmehr erwartet man ein eigenständiges Unterkapitel (das wäre dann 2.2). Teilweise zu beanstanden ist auch die formale Gliederung, denn einige Gliederungspunkte werden nicht konsequent markiert. Selbstverständlich sollte man keine Unterkapitel im Umfang von drei bis vier Zeilen kreieren, aber die „Methoden des Fremdsprachenunterrichts“ (S.4) hätten als eigenständiges Unterkapitel markiert werden müssen, wie auch die Gliederungspunkte „Suggestopädie“ und Total Response“. Die Proportionen der Kapitel entsprechen zwar im Großen und Ganzen der aus der Themenstellung ableitbaren Schwerpunktsetzung, der inhaltliche Teil der Arbeit ist jedoch für eine Diplomarbeit recht kurz geraten. Dem hätte man problemlos begegnen können, indem man die ziemlich knappe Darstellung der einzelnen Methoden ein bisschen vertieft hätte. Die Autorin hätte durchaus auch im Kapitel zur Dramapädagogik weitere Techniken aufgreifen können. Zu diskutieren ist, warum die Verfasserin in diesem Kapitel die Technik „Der heiße Stuhl“ als Hörübung kategorisiert, Gleiches gilt für „Das andere Ich“ (S.21). Im Hinblick auf die Anbindung des praktischen an den theoretischen Teil wären mehr Querverweise wünschenswert.

Die Auswahl an Sekundärliteratur ist angemessen und zeigt, dass sich die Verfasserin intensiv in das Thema ihrer Abschlussarbeit eingearbeitet hat. Ein wichtiges Prinzip einer jeden wissenschaftlichen Arbeit ist es, eigene Thesen und Meinungen mit Belegen durch Zitate aus der bzw. durch Hinweise auf die Primär- und Sekundärliteratur zu unterlegen. Dies gelingt in dieser Arbeit nicht immer, denn an einigen Stellen ist die Zitierweise unkorrekt. So fehlt bei einem Zitat auf S. 10 die Quellenangabe. Auf S.15 erwähnt die Autorin Börner als Quelle, der aber nicht im Literaturverzeichnis angegeben wird. Wahrscheinlich wird Börner hier nach Schewe zitiert, was allerdings aus der Quellenangabe nicht ersichtlich ist. Die ausgewählten Zitate hätten an einigen Stellen durch Einführung oder Kommentierung besser in den Text eingebunden werden können. Die fremdsprachliche Leistung ist gut.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass die Autorin formal und inhaltlich dem Anspruch an eine Diplomarbeit, grundlegende Kompetenzen des wissenschaftlichen Arbeitens nachzuweisen, größtenteils gerecht wird. Deswegen empfehle ich der Pädagogischen Fakultät der Westböhmischen Universität Pilsen die vorliegende Arbeit anzunehmen. Zur Beurteilung schlage ich noch die Note „gut“ (2) vor.

Pilsen, 16.08.2013

  
Dietmar Heinrich